

Dorfrundgang Neuzuzüger

Geschätzte Neuzuzüger

Ihr seid eingeladen, Euch auf einen Dorfrundgang durch Gipf-Oberfrick zu begeben. Wir haben einige Fakten und historische Andenken eingebaut und hoffen, dass Ihr auf dieser Schnitzeljagd etwas Neues über euren Wohnort lernt.

Viel Spass!

Start und Ziel: Gemeindehaus Gipf-Oberfrick, Landstrasse 43

Zeitbedarf: ca. 2 Stunden (ohne Pause)



Routenbeschreibung

Start: Gemeindehaus, Landstrasse 43

Geht zum Brunnen aus dem Jahr 1970 neben dem Gemeindehaus. Nun nehmt Ihr den Weg, welcher Euch in Richtung Süd-Osten direkt zu einem Gebäude führen würde. Der Wegname stammt von der ursprünglichen Funktion, welche früher auf dem Areal dieses Gebäudes getätigt wurde. Kaum seid Ihr auf dem Weg unterwegs seht Ihr schon das erste Ruhebänkli. Wenn Ihr Euch daraufsetzt, seht Ihr hinter euch, durch die Bäume hindurch, auf das historische Gebäude am Bruggbach.

- Lest die Beschreibung «Oberebnetstrasse 13 / Sägemühle»

Ihr interessiert Euch jedoch heute nicht für ein Handwerk. Das spielerische steht heute im Vordergrund. Deshalb geht Ihr dem dazu passenden Weg entlang.

Ihr zweigt in Richtung Süd-Ost ab und geht einem öffentlichen Fussweg entlang bis zur nächsten Asphaltstrasse. 49 Wohnungen habt Ihr nun links und rechts von Euch in 5 Mehrfamilienhäusern.

- Aufgabe: Wie viele Personen wohnen in diesen 49 Wohnungen?
Lösung:

Wenn Ihr in Richtung Kirche schaut seht Ihr entlang des Weges eine Baumreihe. Das ist ein Projekt der Gemeinde. Nun müsst Ihr aber den nächsten Übergang über den Bruggbach finden. Und der führt nicht an der Baumreihe vorbei. Übrigens, diese Baumreihe Oberebnet wurde 2019 gepflanzt.

Wenn Ihr auf der Brücke steht, schaut in Richtung Landstrasse. Auf der Wiese vor Euch (hinter den Bäumen) seht ihr die neue öffentliche Allmend mit einem Fussweg entlang der Bäche und einem Aufenthaltsplatz am Bachufer. Dieses Projekt wurde im Frühjahr 2021 realisiert.

Ihr geht nun ins ursprüngliche Gebiet «Allmend». Nach der Brücke führt euch ein weiterer schmaler aber öffentlicher Fussweg durch die Hinterhöfe von historischen Bauten direkt vor die Liegenschaft Allmentweg 6.

Ihr habt nun in unmittelbarer Nähe ein noch nicht saniertes Haus (Nr. 4), ein saniertes (kommunal geschütztes) Haus (Nr. 6) und einen Neubau (Nr. 7) in der Kernzone.

- Lest die Beschreibung «Allmentweg, Ausgrabungen und archäologische Funde»

Ihr geht nun auf dem historischen Weg «Fürberg-Eiken-Kaisten» in Richtung Landstrasse.

Beim Brunnen hat es wieder ein Bänkli zum Ausruhen. Geniesst den Ausblick in Richtung Sitt-Hof. Und Ihr habt kurz Zeit einige Informationen über den historischen Weg zu lesen.

- Lest in der Beschreibung «Inventar historischerer Verkehrswege»

Nun geht es aber wieder los. Orientiert Euch. Es geht weiter durch eine Gasse. Ihr durchquert wieder versteckte Hinterhöfe und gelangt über einen öffentlichen Fussweg zu einem Restaurant. Bald steht Ihr neben einer Gartenbeiz.

Nun geht es wieder auf die andere Bachseite. Nutzt den Steg um in die richtige Gasse zu kommen.

In der Nähe hat es eine Bushaltestelle für den Rückweg. Geht nun dorthin.
Halt! Ihr habt gar kein Busticket!

Dafür könnt ihr die neue Allmend nun von vorne bestaunen. Dies ist ein öffentlicher Fussweg. Die Wiese wird temporär der Gemeinde zur Verfügung gestellt, um eine weitere Grünfläche zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Geht zum Brunnen welcher in nordwestlicher Richtung liegt.

- Aufgabe: Aus welchem Jahr stammt dieser Brunnen?
Lösung:

Es führt ein unscheinbarer öffentlicher Fussweg entlang einer stattlichen Scheune und entlang einer Ponyweide bis zur Hofstrasse. Passt auf die «Katzen auf dem Platz» auf.

Nach links ginge es in den Ortsteil Oberfrick mit historischen Gebäuden.

- Lest die Beschreibung «Oberfrick»

Aber Ihr habt in der anderen Richtung einen neuen Quartier-Platz entdeckt. Schaut Euch auch mal den neuen Brunnen an.

Nur zu, traut euch, hinter dem Haus Nr. 12 führt ein Weg durch die Überbauung bis zum Regos-Schulhaus. Dieser Weg ist öffentlich. 25 Häuser und 6 Wohnungen sind hier 2020 entstanden.

Nach der letzten Treppe führt Euch ein naturbelassener Fussweg entlang des Scherlenbächli in Richtung Gänsackerweg. Aber Achtung. Es hat unterwegs vielleicht fliegende Rollhockeybälle oder schnelle Biker. Wir kürzen ab und verlassen den Weg beim Gumper-Platz.

Durchquert das Schulareal, vorbei an den temporären Schulzimmern und einer grossen Baustelle. Für 4.3 Millionen Franken wird das Obere Schulhaus saniert. Vorgesehen ist eine Komplettsanierung der gesamten Gebäudehülle, die Erneuerung der meisten Anlagen, Installationen und Oberflächen sowie ein rollstuhlgängiger Zugang mittels Aussenlift an der Südwestfassade. Zudem wird die Südseite des Dachs mit einer Photovoltaikanlage versehen. Die Arbeiten dauern bis im Frühjahr 2022.

Wer möchte, kann eine Pause auf dem Spielplatz machen und eine Runde schaukeln! 😊 Nach dem Spielplatz geht ihr in Richtung nächstem Stich. Aber nicht zu weit gehen. Erst der Weg durch eine Halde führt Euch auf den Richtigen Weg. Wieder ein Stich.

Geniesst unterwegs die Aussicht auf das Dorf.

Nun geht's hinunter und folgt dem Wasser des Rüestelbächli. Dort wo der Bach unter der Strasse hindurch fliesst weiter bis zum «Kreisel»

Und immer weiter abwärts (Richtung Nord-Ost) bis Ihr wieder beim Rüstelbächli seid.

Beim Haus Gänsackerweg 8 wartet Ihr kurz.

Ihr findet den Bach nicht? Logisch. Er ist ja noch in einer Röhre unter dem Boden. Aber der Bach soll in den nächsten Jahren wieder renaturiert werden. Von der Kreuzung Breitmattweg bis zum Unterdorf wird der Bach offengelegt.

Am Ende des Gänsackerweges steht ein Backsteingebäude aus dem Jahr 1907.

- Aufgabe: Schätzt die Anzahl der sichtbaren Backsteine aller vier Fassaden
Lösung:

Im Unterdorf geht es weiter in Richtung Trottgasse. Bald seht Ihr auf der rechten Seite eine Fussgängerbrücke.

- Aufgabe: Stellt Euch auf die Brücke und schaut 1x bachaufwärts und 1x bachabwärts. Schätzt die Länge des Bruggbachs in Kilometer.
Lösung:

Und nun wieder auf der linken Bachseite dem Bruggbach bachabwärts durch den Ortsteil Gipf bis zum Schaffner-Haus. Es ist das letzte Gebäude auf der linken Strassenseite vor der nächsten Kreuzung.

- Lest die Beschreibung «Schaffner-Haus»

Wir haben einige Gebäude, welche unter kommunalem Schutz stehen. Und ein Gebäude, welches unter kantonalem Schutz steht. Es ist die Liegenschaft Trottgasse 1a. Schaut Euch diese Fassade doch einmal an.

- Lest die Beschreibung «Trottgasse 1 / Kantonales Schutzobjekt»
- Aufgabe: Welche Jahreszahl ist im Fenstersturz notiert?
Lösung:

Es geht weiter bergwärts. Geht aber nicht zu weit. Eine fremde Kraft zieht Euch nun in Richtung Frick.

Es quert der eine Graben den anderen Graben.

Bevor Ihr ins Gewerbegebiet gelangt quert Ihr nun ein Entwicklungsgebiet von rund 11'500 m². Sobald die neue Bau- und Nutzungsordnung genehmigt ist (aktuell in Revision), werden auch hier künftig neue Wohnquartiere entstehen.

Und nun weiter. Aber bleibt immer rechts. So führt Euch der Weg nicht nach Frick und Ihr bleibt im Dorf.

Bei der nächsten Möglichkeit überquert ihr den Bach und wieder seid Ihr auf einer Strasse mit einem Namen, welcher zu einem in der Nähe stehenden Gebäude passt. Findet Ihr dieses Gebäude?

Wenn Ihr die Fassaden der umliegenden Gebäude genau anschaut, findet Ihr es sicher heraus. Denkt an den Strassennamen.

Links seht Ihr aber zuerst noch die Liegenschaft Müliggass 7 aus dem Jahre 1906. Dieses Gebäude hat derselbe Erbauer erstellt wie das Trafo-Türmchen am Gänsackerweg.

Und schon bald steht Ihr vor dem gesuchten Gebäude.

- Lest die Beschreibung «Untere Mühle»

Und nun geht es durch eine enge Stelle zwischen zwei Häusern aufwärts. Ein kurzes Stück nur und Ihr seid an der Landstrasse.

Überquert die Landstrasse bei der Bäckerei. Habt Ihr Eure Badesachen dabei? Die «Alti Badi» kommt immer näher ☺

Nun immer der neusten Strasse entlang. Ihr wechselt vom Hammerstätteweg in die Strasse Hammerstätte.

Und schon steht Ihr bei der Alten Badi. Jedoch von Schwimmbad ist hier keine Spur mehr. Es hat nun nämlich 23 Wohnungen auf diesem Areal. Und aus dem Schwimmbad wurde ein kleiner Teich.

- Lest die Beschreibung «Alti Badi»

Und nun wieder dieselbe Strasse Hammerstätte zurück gehen. Keine Angst. Es kommen Euch keine Autos entgegen. Nur Velos und Fussgänger. Es ist eine Einbahnstrasse. Entlang dem Wegli des Strandbades geht es weiter zur Landstrasse.

Bei der Bushaltestelle «Brücke» schaut Ihr Euch eine Ruderalfläche der Gemeinde an.

- Lest die Beschreibung zu den «Ruderalflächen.»

Und schon wieder Müli? Wo führt dieser Weg denn hin?

Wenn Ihr neben dem Elektrofachgeschäft die Landstrasse verlässt und bis nach dem Fussweg geht, seht Ihr auf der linken Seite die Obere Mühle.

- Lest die Beschreibung zur «Obere Mühle»

Und nun geht es zum Brunnen neben dem Gemeindehaus. Am Maiweg beim Friedhof schaut Ihr euch aber noch eine weitere Ruderalfläche vor dem Tor beim seitlichen Friedhofseingang an.

Hiermit endet der Dorfrundgang.

Wir hoffen, dass mit den Informationen rund um das Dorf einige neue Orte und Blickwinkel zu Gipf-Oberfrick dazugekommen sind.

Beschreibungen zu den Posten

Oberebnetstrasse 13 / Sägemühle

Das Bauernhaus wurde im Jahre 1863 erstellt. Es ist ein gut erhaltenes Juragiebelhaus. Man nennt diese Häuser auch «Mittertennhaus». Es ist gemauert und weist ein rundbogiges Tenntor sowie einen streng gegliederten Wohnteil auf.

Bereits 1840 ist auf der Michaeliskarte eine Sägemühle etwas weiter unter am Bach eingezeichnet. Ein vom Bruggbach abgeleiteter Zuleitungskanal (Sägebach) speist das Wasserrad.

1863 wurde von Franz Josef Schmid dieses Haus mit Sägemühle und Hanfreibe errichtet.

Die bis in die 1960er Jahre von Kaspar Schmid betriebene Sägerei wurde danach stillgelegt und abgebrochen.

Allmentweg

Ausgrabungen und archäologische Funde

1998 und 2002 führte die Kantonsarchäologie Aargau am Allmentweg und am Kornberg zwei Ausgrabungen durch.

In einer viermonatigen Untersuchung wurde am Allmentweg auf einer Fläche von 1700 m² Siedlungsreste aus mehreren Epochen freigelegt.

Es wurden Überreste von Besiedlungen aus der Spätbronzezeit (ca. 1000 vor Christus), sowie Einzelfunde aus der Römerzeit, die auf eine nahe gelegene römerzeitliche Siedlung hinweisen gefunden.

Aus dem Frühmittelalter (6. bis 8. Jh.) konnten zwei Grubenhäuser nachgewiesen werden.

Das Gebiet um den Allmentweg, Alter Weg, Kornbergweg ist deshalb schon sehr lange besiedelt.

Aus dem «Inventar historischer Verkehrswege»

In den Anfängen des Abbaus und teilweise noch bis ins frühe 17. Jahrhundert wurde das Erz in primitiven Öfen in der Nähe der Erzvorkommen verhüttet. Daher dürfte auch der Name Fürberg (Feuerberg) entstanden sein. Während der Blütezeit der Erzgewinnung im 15. und 16. Jahrhundert waren so einige hundert Erzgräber und Fuhrleute tätig. In Wölflinswil war ein grosser Teil der Bewohner ständig mit der Eisenerzgewinnung beschäftigt. Die Erzgewinnung bei Wölflinswil dauerte ununterbrochen bis 1743. Danach wurde bis in die 1840er Jahre nur noch gefördert, wenn in den Hüttenwerken am Hochrhein das Bohnerz knapp war. Über die genaue zeitliche und örtliche Lage der einzelnen Gruben auf dem Fürberg ist nichts bekannt. Daher lässt sich auch über die früheste Benutzung des Erzweges nur wenig sagen. Erstmals erwähnt wird der Erzweg in Oberfrick im Jahre 1510.

Oberfrick

Zu den Habsburgerzeiten (bis 1801 war unser Dorf Teil der habsburgischen Monarchie) war Frick eine Vogtei und die Dorfteile Gipf und Oberfrick gehörten zu dieser Vogtei.

Der von den Bürgern gewählte Vogt durfte sich, in Anlehnung an die mittelalterliche Grafschaft, Homburgervogt nennen. Dieser Vogt trug die Verantwortung für den Vollzug der obrigkeitlichen Befehle, wachte über Ruhe und Ordnung, wirkte als Friedensrichter und Untersuchungsbeamter und leitete die Gemeindeversammlung. Obwohl Gipf und Oberfrick zumeist mehr Einwohner zählten als Frick, bekleideten ab 1534 nur noch Angehörige der dörflichen Fricker Oberschicht das Amt des Vogts.

Trotzdem genossen die beiden oberen Dörfer eine gewisse Autonomie. Bereits ab 1780 hatten die oberen Dörfer versucht, sich von Frick zu trennen. Am 20. August 1804 war es dann soweit. Der Regierungsrat bestätigte, dass sich Gipf und Oberfrick von Niederfrick trennen und eine eigene Gemeinde bilden dürfen.

Oberfrick besteht vor allem aus den alten Dorfteilen um den alten Weg und Allmentweg sowie um das Gebiet vom Rössli bis zur ehemaligen Hofstatt und einen Teil der Hofstrasse.

Gipf und Oberfrick waren früher durch das Oberebnet getrennt und zwei separate Dorfteile. Ab ca. 1840 begannen die beiden Dorfteile langsam zusammenzuwachsen.

Schaffner-Haus / Unterdorf 19

Dieses spätgotische Wohnhaus mit umsichtig restaurierter, spurenreicher Giebelfront und angebauter Scheune, gehört zum Kernbestand des historischen Mühlenbezirks von Gipf aus dem 16./17. Jahrhundert.

Der doppelte Dachstuhl aus dem Jahr 1603, welcher über 12 Meter stützenfrei den Wohnteil überspannte, musste bei der Sanierung des Hauses ersetzt werden.

Das Mauerwerk der Giebelfront des Wohnteils bewahrt mit seinen gekehlten Fenstergewänden an drei Geschossen spätgotische Substanz und zeigt mit zwei dreieckigen Rauchöffnungen die frühere und heutige Lage des Firsts an. Die Fenster am Vorder- und Hinterhaus lagen auf verschiedenen Höhen. Mit der Neufassadierung 1913 wurde dies behoben, in dem der Wohnteil um drei Fensterachsen mit hohen Fenstern vergrössert wurde, dies auf Kosten des angrenzenden Stalls.

Als Seltenheit im Kanton Aargau kam nebst in Kunststein gegossene Fenstergewände und Bodenbeläge von 1582 auch im Erdgeschoss der Rest eines Brotbackofens zum Vorschein, welcher wie ein Rucksack an der rückwärtigen Aussenwand hing.

Nach diesem Umbau bewohnte über mehrere Generationen die Familie Schaffner die Liegenschaft. Heute ist Werner Fasolin Eigentümer und Bewohner dieser Liegenschaft.

Trottgasse 1a / Kantonales Schutzobjekt

Eines der ganz wenigen Gebäude in Gipf-Oberfrick, welches einen «kantonalen» Schutz aufweist.

Zwar nicht das ganze Gebäude aber zumindest die freskengeschmückte Vorderfassade des Hauses.

Das Gebäude stammt aus dem Jahre 1586, ein nachgotischer Mauerbau, der im 18. und 19. Jh. mehrfach verändert und beim jüngsten Umbau grösstenteils zerstört bzw. nicht ganz fachmännisch erneuert wurde.

An der Vorderfassade gibt es zwei dekorative Malschichten aus dem 17. Jahrhundert und der Zeit um 1790.

Letzteres wurde 1989 fragmentarisch freigelegt. Es ist eine rosafarbene Fassadendekoration mit Fensterrahmwerk im Louis XVI-Stil.

Untere Mühle

Vielzweckbau mit zweigeschossigem Wohnteil und integrierter Getreidemühle, welches zum Mühlebezirk in der Gipf gehörte.

Das Schönauer Wappen (zwischen Mühlen- und Hauseingang angebracht) bezeugt die Eigentumsverhältnisse, dass die Mühle 1664 von der Edelfrau Salome von Schönau übernommen wurde.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam die Mühle in bürgerliche Hände.

1828 ist die Witwe des Bernhard Stäubli als Besitzerin vermerkt. Die zwei an der rückwärtigen Hangseite angebrachten Wasserräder wurden mittels eines Kanals gespiesen, der nach der Wiedervereinigung des Mühlekanals der oberen Mühle mit dem Bach abgezweigt wurde.

Neben dem Müllereibetrieb wurde im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts im Haus auch eine Bäckerei geführt.

Der Mühlebetrieb wurde 2011 eingestellt.

Geschichte «Alte Badi»

Albert Gass baute zusammen mit dem Hotel Hirschen zwischen 1927 – 1929 ein Solebad.

Um die Attraktivität des Kurortes noch zu steigern, hatte der Besitzer ein Schwimmbad bauen lassen, welches öffentlich zugänglich war und somit das erste öffentliche Schwimmbad im Fricktal war.

Die Geistlichkeit sah den gemischten Badebetrieb von Frauen und Männern gar nicht gern und betrachtet das Kurhotel Hirschen als Ort des Müssiggangs und des Lasters. Trotzdem herrschte im Sommer Hochbetrieb.

Das Bad war ungefähr 50 Meter lang und 15 Meter breit, eine Hälfte war für Nichtschwimmer, die andere für Schwimmer und Taucher. Ein 2 Meter Sprungbrett war ebenfalls vorhanden. Die Schule machte ebenfalls Gebrauch und der des Schwimmens unkundige Lehrer unterrichtete die Schulkinder vom Bassinrand aus.

An Samstagen sah man viele Kinder, die sich im Badekleid mit Seife im Bassin wuschen, da in manchen Häusern zu der Zeit noch keine Badezimmer vorhanden waren. Das Wasser wurde zugeführt aus dem Mühlekanal oberhalb der oberen Mühle und direkt in den Frickbach wieder zurückgeleitet. Es war also Bachwasser ohne chemische Zusätze.

Von Zeit zu Zeit musste das Wasser wieder abgelassen und aufgefüllt werden. Manch Überlauf aus den oberen Dörfern «bereicherte» den Dorfbach.

Unter Otto Matter wurde das Kurhotel und die Schwimmbadanlage während der Kriegszeit weitergeführt. Danach wechselten die Besitzer immer wieder, ohne die gleichen Kurortziele zu verfolgen, wie einst Albert Gass es einst tat.

Ende 1950er Jahre wurde der Bade- und Kurbetrieb aus hygienischen Gründen geschlossen.

Ruderalflächen

Vor zwei Jahren hat der Gemeinderat beschlossen, die gemeindeeigenen Grünflächen naturnaher zu bewirtschaften.

Nach und nach werden nun geeignete Flächen umgestaltet. Das Bauamt hat sich das dafür notwendige Wissen in Kursen angeeignet.

Dieses Jahr wurden verschiedene Ruderalflächen (ehemalige Rohbodenstandorte in oder nahe an Siedlungen, die zumindest kurzzeitig sich selbst überlassen wurden und auf denen sich Tier- und Pflanzengemeinschaften ansiedeln können) angelegt, Wildblumenwiesen gesät und Wildkräuterrabatte gepflanzt.

Damit kann die Biodiversität im Dorfinnern erhöht werden. Auf reine Steingärten und Teerbeläge soll, wo nicht nötig, verzichtet werden.

Dies bedingt oftmals auch ein Umdenken, weil akkurat gemähte Rasenflächen mehr Sauberkeit suggerieren als eine Wildblumenwiese. Für die Natur sind durchmischte Blumenwiesen und Ruderalflächen aber äusserst wertvoll und für das Auge mit ihrer Vielfalt erst noch interessanter.

Obere Mühle

Die ursprünglich im Besitz der Grafen von Tierstein befindliche «Müli zu den Vellwen» wurde im 19. Jahrhundert von der Familie Mösch übernommen und 1910 von der Familie Hasler aus Helikon bis 1963 weiterbetrieben.

Zwei Wasserräder längs der südlichen Traufseite wurden durch den Mühlekanal, welcher heute zugeschüttet ist, angetrieben.

Die Mühle verfügte gemäss Brandkataster über zwei Mahlgänge und einer «Röndle» (bevor das Getreide vermahlen werden kann, muss es mit der Röndle entspelzt und gereinigt werden. "Die Spreu vom Weizen trennen").

Das heutige Gebäude erhielt seine langgestreckte neunachsige Form in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Im Brandkataster wird das Haus 1850 als «zweistöckiges Wohnhaus mit Getreidemühle nebst angebautem Eingang und Vorlaube von Stein» beschrieben.

1988 und 2000 baute Bruno Hasler die Mühle zu einem Wohnhaus um.

An der Südfassade sind Überreste der spätgotischen, gekehlten Befensterung aus rötlichem Sandstein sichtbar.